

SONNTAGSLESUNGEN

23. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr B

2. Lesung: Jak 2,1-5

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Blicken Sie sich um. Wer ist im Gottesdienst anwesend? Wie bunt ist Ihre Gemeinde? Fühlen sich arme Menschen so willkommen wie gut situierte? Sind alleinlebende Frauen und Männer da? Haben Witwen, Waisen, Ausländerinnen, Menschen mit verschiedenen Hautfarben einen guten Ort? Sind Kinder da? Um solches geht es in der folgenden Lesung.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Der Text ist der erste Abschnitt einer längeren Ermahnung über Missstände in der Gemeinde. Das Ziel wäre, eine andere Art der Gemeinschaft in Christus zu verwirklichen, in der jede und jeder gleich willkommen ist. Im Abschnitt 2,1-13 geht es schwerpunktmäßig um das Thema des Verhaltens Reicher gegenüber Armen, davor und danach um Glauben, der sich auch in Taten äußern muss.

b. Betonen

Lesung
aus dem Jakobusbrief.

- 1 Meine Schwestern und Brüder,
haltet den Glauben an unseren Herrn Jesus Christus,
den Herrn der Herrlichkeit,
frei von **jedem** Ansehen der Person!
- 2 Wenn in eure Versammlung
ein Mann mit goldenen Ringen
und prächtiger Kleidung kommt
und zugleich kommt ein Armer in schmutziger Kleidung
- 3 und ihr blickt auf den Mann in der prächtigen Kleidung
und sagt: Setz du dich hier auf den **guten** Platz!
und zu dem Armen sagt ihr: Du stell dich
oder setz dich dort zu meinen **Füßen!** –
- 4 macht ihr dann nicht untereinander Unterschiede
und seid Richter mit bösen Gedanken?

- 5 Hört, meine geliebten Brüder und Schwestern!
 Hat nicht Gott die **Armen** in der Welt
 zu **Reichen** im Glauben
 und Erben des Reiches erwählt,
 das er denen verheißen hat, die **ihn lieben**?

Lektionar II 2020 © 20120 staeko.net

c. Stimmung, Sprechmelodie

Der Text ist eine Mahnung zur Aufmerksamkeit. Die Eindringlichkeit darf zum Ausdruck kommen. Der Text kann sehr lebendig und mit klaren Betonungen und Wertungen vorgelesen werden.

Wie ist es bei uns? Diese Lesung kann unangenehm sein, wenn man sie ehrlich vorliest und ehrlich hört.

Vielleicht gibt es ein Nachgespräch?

3. Textauslegung

Dieser Text spricht für sich. Er braucht keine Auslegung, sondern ehrliche Selbsterkenntnis und gemeinsames Überlegen in der Gemeinde.

Vielleicht aber motiviert er auch dazu, sich zu freuen, weil bereits sehr hohes diakonisches Engagement vorhanden ist? Dann zeigen Sie ihre Erfolge und überlegen, wie es weitergehen kann.

In den antiken Gemeinden war der Unterschied von Arm und Reich um ein Vielfaches extremer als in unseren. Ausgrenzung und Abwertungen gibt es trotzdem.

Vielleicht ist die Lesung auch ein Anstoß, darüber nachzudenken, wer und was aktuell bei uns „abgewertet“, „gerichtet“, „ausgegrenzt“ und auf den hinteren Platz verwiesen wird.

Dr. Katrin Brockmüller